

A m t l i d e s.

Berlin, 5. Januar. Der König hat geruht: dem im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten angestellten Rechnungs-Rath Sutter den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath, sowie den Geheimen Registratoren Knid und Mittag bei demselben Ministerium den Charakter als Kanzlei-Rath, und dem praktischen Arzte zc. Dr. Wilhelm Adolph Lübeck in Seehausen i. M. den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; ferner in Folge der von der Stadtverordnetenversammlung zu Mülheim a. d. Ruhr getroffenen Wahl, den Rentner Adolf Fellingner dasebst als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Mülheim a. d. Ruhr für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren zu bestätigen.

Die bisherigen Privatdozenten Dr. Virschberg, Dr. Krönlein und Sanitäts-Rath Dr. Küller sind zu außerordentlichen Professoren in der medizinischen Fakultät der Universität zu Berlin ernannt worden.

politische Uebersicht.

Posen, den 6. Januar.

Die außerordentlich ungünstige Geschäftslage, unter der das Abgeordnete[n]haus am Donnerstag seine Sitzungen wieder eröffnen wird, haben wir bereits mehrfach hervorgehoben. Es wird gut sein, die Arbeit von vornherein auf diejenigen Gegenstände zu beschränken, die unter allen Umständen in dieser Session erledigt werden müssen, und sich möglichst wenig auf die Berathung von Vorlagen einzulassen, die doch keine Aussicht mehr haben, zur Erledigung zu gelangen. Unter den unerläßlichen größeren Aufgaben stehen in erster Linie die Vollendung des Etatsjohann die Gesekentwürfe betreffs des ober[s]chlesische[n] Nothstandes und über die Verwendung der Reich[s]überschüsse; die zu erwartende Vorlage über Ankauf der Rheinischen und der Potsdamer Bahn würde wohl so ziemlich das ganze Abgeordnete[n]haus gerne auf eine andere Session vertagt haben und es ist dieser Wunsch dem Minister nahe genug gelegt worden, aber es enthalten die Verträge auch mit diesen Gesellschaften für die landtägliche Genehmigung einen so hohen Termin, daß Vertagung mit Verwerfung gleichbedeutend ist. Das Abgeordnete[n]haus wird daher kaum umhin können, auch noch diese Arbeit auf sich zu nehmen. Die Kosten werden diejenigen Vorlagen zu tragen haben, die nicht ganz unerläßlich in dieser Session erledigt werden müssen, insbesondere auch die Verwaltungs-Gesetze, hinsichtlich deren es alle Mühe kosten wird, nur die erste Lesung zu veranstalten, die freilich als ein Gedankenaustausch über die weitere Fortführung der Verwaltungsreform höchst wünschenswerth ist. Man wird nicht verfehlen, diese ungünstige Geschäftslage als einen Beweis für die Nothwendigkeit zweijähriger Budgetberathungen hinzustellen. Allein es ist schon oft genug darauf hingewiesen worden, daß ein guter Theil derjenigen Fragen, die beim Budget zur Verhandlung kommen, mit demselben nur äußerlich zusammenhängen und, wenn die Statsberathung wegfiele, sich in irgend welcher anderen Gestalt aufdrängen würden. Ob man z. B. die Auseinandersetzungen über die kirchenpolitischen Fragen an den Kultusetat oder an irgend welche Petitionen, Anträge, Interpellationen anknüpft, bleibt sich ziemlich gleich; unvermeidlich sind sie doch. Die Zersparniß wäre sonach voraussichtlich ziemlich fraglich oder geringfügig und jedenfalls mit der Verkürzung des fundamentalsten Rechts der Volksvertretung zu theuer erkauft. Viel mehr als die Nothwendigkeit zweijähriger Budgetperioden beweist uns die gegenwärtige Geschäftslage die absolute Unausführbarkeit des Gedankens, die parlamentarischen Körperschaften im Reich und in Preußen nur alternirend alle zwei Jahre zusammentreten zu lassen, wie es der ausgesprochene Sinn des Vorschlags der Aufhebung der entgegenstehenden Verfassungsbestimmung ist. Der Gedanke eines zweimaligen Zusammentritts des Abgeordnete[n]hauses in einem Jahre liegt wahrhaftig gegenwärtig viel näher als die Beschränkung auf die Einberufung in jedem zweiten Jahre, auch wenn man ein halbes Duzend Budgetsitzungen sparen könnte. Hervorgehoben darf aber auch noch werden, daß die erste Session der neuen konservativen Aera mit einer viel größeren parlamentarischen Dranglage endigen wird als je eine aus der Zeit der vielgeschmähten „liberalen Geseismacherei“.

Wie man der „N. Z.“ berichtet, ist die Absicht, dem Reichstage eine Gesetzesvorlage bezüglich der Revision des Unterstützungswohnsitzes zu unterbreiten, seit Kurzem aufgegeben. Die Angelegenheit wurde mit Rücksicht auf eine solche dem Reichstage zu machende Vorlage von Neuem angeregt und nach längerer Berathung dem preussischen Minister des Innern zur Begutachtung vorgelegt. Dieser hat sich, wie man uns schreibt, nun dahin entschieden, daß ein bezüglicher Entwurf gegenwärtig nicht opportun sei. Es müßten erst über stark hervortretende soziale Uebel z. B. die Bagabondage mehr Erfahrung gesammelt und Mittel zur Abhülfe gesucht werden, ehe man zu einer Revision des Gesetzes schreiten könnte. Danach ist die Sache vertaet worden.

Zu den Erneuerungswahlen für die kirch=

lichen Gemeinde=Organe, welche am Sonntage in den evangelischen Pfarochien Berlins stattgefunden haben, schreibt die „R. Z.“: „Dieselben sind in ihren Ergebnissen zur Zeit, wo wir dies schreiben, bis auf wenige bekannt. Die Betheiligung am Wahlsche war mit Ausnahme derjenigen Gemeinden, in welchen eine starke orthodoxe Partei besteht, die das Feld behaupten oder gewinnen wollte und dadurch auch die freisinnigen Wähler zur Kräfteentfaltung nöthigte, eine ziemlich laue. Von 30 Gemeinden, aus denen das Wahlergebniß theils im Einzelnen, theils seinem Charakter nach bekannt ist — es fehlten noch die Ergebnisse aus der Bartholomäus-, Bethlehems-, Dom- und Thomas-Gemeinde — haben nur zwei im Sinne der orthodoxen oder, wie sie sich hier und da auch nennt, positiv-kirchlichen Partei gewählt und zwar die St. Elisabethsgemeinde und, wenigstens was den Gemeindefkirchenrath betrifft, die St. Matthäi-gemeinde. In allen übrigen Gemeinden blieb der Sieg der freisinnig-kirchlichen Partei, wir heben darunter besonders die St. Jakobsgemeinde hervor, weil durch die gestrige Wahl gewissermaßen bestätigt wurde, daß die überwiegende Mehrheit der wahlberechtigten Gemeindeglieder mit der Bestätigung des Predigers Werner durch das Konsistorium der Provinz Brandenburg einverstanden ist. Die Zusammensetzung der vier Berliner Kreis-Synoden wird wie bisher ein entschiedenes Vorwiegen der kirchlich-freisinnigen Elemente aufzuweisen haben. Das Ergebnis der gestrigen kirchlichen Gemeindegewahlen muß als ein energischer Protest der Reichshauptstadt gegen die von der Generalsynode verfolgten Bestrebungen betrachtet werden. Die Anhänger der orthodoxen Richtung hatten die größten Anstrengungen gemacht, um den Sieg für sich zu gewinnen; ihre Niederlage kann daher nicht dem Zufall zugeschrieben werden. Die evangelische Bevölkerung Berlins hat am 4. Januar 1880 erklärt, daß sie von einem Beharren bei der orthodoxen Richtung das Heil der evangelischen Landeskirche nicht erwartet.“ — Hier in Posen hat bekanntlich die orthodoxe Richtung den Sieg davongetragen, und zwar mit großer Majorität.

Die „Germania“ fühlt sich durch die Stellungnahme des Kronprinzen in der konfessionellen Frage sehr belästigt. Sie meint, „es liege offenbar im Interesse des Volkes und auch des Thrones, daß von kompetenter Stelle aus den Versuchen der „liberalen“ Presse, ihre staats- und kirchenfeindlichen Umtriebe mit einem so hohen Namen zu decken, ein für allemal der Boden entzogen würde.“ — Das wäre für die „staatsfeindlichen“ Umtriebe der „Germania“ und Genossen so übel nicht.

Nach dem neuen Plane für die Organisation der Verwaltung der preussischen Staatsbahnen soll die Zahl der Generaldirektionen von 7 auf 5 herabgesetzt und die kollegialische Verfassung der Direktionen aufgehoben werden. Die Verkehrs-Direktoren sollen bei der Leitung der technischen Verwaltung selbstständig und nur in Tariffragen dem Minister der öffentlichen Arbeiten untergeordnet sein.

Der „Staatsanzeiger“ hat die Ernennung des Grafen Bethusy=Huc zum Landrath seines heimatlichen Kreises Kreuzburg in Oberhesien gebracht. Die Niederlegung der beiden parlamentarischen Mandate wird also bereits dem Abgeordnetenbause wie dem Reichstage zugegangen sein. Der Landrath Graf Bethusy scheint noch zweifelhaft zu sein, welches von beiden und ob er überhaupt eines wieder übernehmen soll. Er hat den Landrathsposten angetreten, um gleichzeitig der Verwaltung seiner Güter eine größere Sorgfalt widmen zu können, als es ihm seit fast zwei Decennien bei einer jährlich sechs- bis achtmonatlichen Anwesenheit in Berlin möglich war. Unter diesen Umständen ist es nicht unwahrscheinlich, daß Graf Bethusy vorläufig auf beide Mandate verzichtet. In parlamentarischen Kreisen würde das nur bedauert werden, denn der Graf hat sich durch sein persönliches Auftreten während eines so langen Zeitraumes viele Freunde erworben; die freisinnigere Fraktion würde durch sein Ausscheiden an Unabhängigkeit jedenfalls nicht gewinnen. Graf Bethusy war der eigentliche Begründer seiner Partei: ursprünglich i. J. 1862 der kleinen konservativen Fraktion des damaligen Abgeordnetenbause beigetreten, brach er mit derselben, indem er mit der Linken für ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz stimmte. Als parlamentarischer Debatter ist Graf Bethusy, der jetzt gerade fünfzig Jahre zählt, nicht immer gleich glücklich gewesen; die Lebhaftigkeit seines Wesens hat ihn zuweilen zu fühnen Bildern, gewagten Hyperbeln und phantastischen Redebäumen verleitet, die dem unarmhersigen Griffel der Kritik schnell fixirte; als politischer Charakter aber gehörte Graf Bethusy=Huc unstreitig zu den geachtetsten und hervorragendsten Mitgliedern unseres Parlaments.

Für die Ausstellung in Melbourne zeigt sich in allen Kreisen der deutschen Industrie eine lebhaftere Neigung. Die Meldungen sind bereits ziemlich zahlreich und es gewinnt fast den Anschein, als sollte die Grenze, innerhalb deren die Zulassung erfolgen soll, überschritten werden. — Vom Reichskommissar in Sidney liegen briefliche Nachrichten seit dem Oktober v. J. nicht vor, wohl aber sind Telegramme eingegangen, nach denen der günstige Erfolg der deutschen Ausstellung außer Zweifel steht. Auch sind bereits Bestellungen bei deutschen Industriellen eingegangen, aus denen zu schließen ist, daß sich das ganze Unternehmen für den deutschen Handel auch materiell als lohnend erweist.

Ueber die Neubefetzung des französischen Botschafterpostens am Berliner Hofe geht der „Nat.-Ztg.“ folgendes Telegramm zu: Paris 4. Januar. Der

„Moniteur Universel“ versichert, ankündigen zu können, daß die Ernennung des bisherigen Botschafters in Bern, Challe mel = Lacour, zum Vertreter Frankreichs in Berlin von der Regierung beschlossen sei; die deutsche Regierung habe sogar bereits ihre Zustimmung ausgedrückt. Als anläßlich der jüngsten Ministerkrisis Waddington-Hrn. Challe mel = Lacour das Portefeuille des Ministerium des Innern anbot, lehnte derselbe es, wie gemeldet wurde, aus „Gesundheitsrücksichten“ ab. Der bewährte Freund Gambetta's, der Mitbegründer der „République Française“ findet sonach den Aufenthalt in Berlin für seine Gesundheit zuträglicher als denjenigen in einem pariser Ministerhotel. Daß Herr Challe mel = Lacour die politischen Ansichten Gambetta's theilt, ist zweifellos. Noch bei einer unlängst unternommenen Tournée im südlichen Frankreich gab Herr Challe mel = Lacour seinen chauvinistischen Ansichten bezeichnenden Ausdruck. Andererseits kann er aber als ein Kenner der deutschen Dinge und Wissenschaft gelten. Er hat in Heidelberg und Bonn studirt und später Ritter's „Geschichte der Philosophie“ ins Französische übersetzt und einige Schriften Wilhelm v. Humboldt's frei übertragen. Sodann wirkte er eine Reihe von Jahren als Lehrer an der Universität Zürich. Vor seiner Berufung nach Bern fungirte Challe mel = Lacour als Redakteur der „République française“. Er vertritt im Senate das Departement Vaudes-du-Rhône. Nach dem 4. September 1870 zum Präsesen des Rohne-Departements ernannt, reichte er seine Entlassung ein, als Gambetta von der Regierung zurücktrat, und wurde dann am 7. Januar 1872 als radikaler Kandidat zum Deputirten in die Nationalversammlung gewählt, woselbst er sich als einer der hervorragendsten Redner erwies. Am 19. Mai 1827 geboren, steht Herr Challe mel = Lacour, der wie die meisten hervorragenden Journalisten Frankreichs aus der Ecole normale hervorgegangen ist, im kräftigen Mannesalter.

Der Prinz Alexander der Niederlande, der als Thronfolger seit dem Tode seines Bruders den Titel eines Prinzen von Oranien führt und seiner Flugchriften wegen schon wiederholt von sich reden gemacht hat, hat abermals eine Broschüre herausgegeben, welche den Titel „Mein muthmaßliches letztes Wort“ führt und das Gedächtniß seines verstorbenen Bruders von den dunklen Punkten, die an ihm haften, zu reinigen sucht. Er schreibt:

„Ich wünsche noch einmal von meinem Bruder zu sprechen. Man hat gegen ihn die schwere Beschuldigung erhoben, als hätte er kein Herz für sein Vaterland gehabt. Es freut mich, erklären zu können, daß dies der Wahrheit schnurstracks entgegen ist. Jedesmal, wenn ich die Ehre habe, mit ihm in Paris zusammenzutreffen, nahm ich von dort die Ueberzeugung mit, daß sein Herz warm schlug für die Interessen des theuren Vaterlands. Sein fester Wille, seine edlen und vortheilhaften Eigenschaften von Kopf und Herz befähigten ihn, einst mit fester Hand die Zügel der Regierung in Händen nehmen zu können. Mein Bruder war ein Mann aus einem Guß, und dies muß man sein, um als konstitutioneller Fürst seinen Pflichten gewachsen zu sein. Sein Urtheil war frei und klar. Er hatte etwas Gefälliges in seinem Wesen, das Jedem für ihn einnahm. Diese Eigenschaft konnte ihm als konstitutioneller Monarch nur zugute kommen. Mein Bruder hatte eine heitere Lebensanschauung. Feind aller steifen Formen, war es ihm unaussprechlich, Umstände zu machen. Leichte und erste Angelegenheiten wurden von ihm beim Rauchen einer Zigarre vertraulich besprochen und er verstand es, durch geistreiche Einfälle das Gespräch zu beleben; galt es einer wichtigen Frage, so erfaßte er schnell den Angelpunkt derselben und machte dergestalt weitere Auseinandersetzungen unnöthig und überflüssig. Auch diese Befähigung ist eine der unerläßlichen Eigenschaften eines konstitutionellen Fürsten und bezeugt, welchen unerfesslichen Verlust die Niederlande in der Person meines Bruders erlitten haben.“

Es liegt etwas Rührendes, Naines in diesem Bestreben des gegenwärtigen Kronprinzen, seinem verstorbenen Bruder ein gutes Andenken zu sichern. Ueber sich selbst schreibt der Prinz Alexander:

„Ich kann nur mit Ernst und Nachdruck wiederholen, daß meine Theilnahme für die Interessen des Vaterlandes nicht erkaltet ist. Wenn ich diese Theilnahme nicht kräftiger und deutlicher bezeuge, so muß dies, wie man weiß, dem Schmerz und dem Seelenleiden zugeschrieben werden, welche die in den zwei letzten Jahren erlittenen Verluste mir zurückgelassen haben. Es ist mein Wunsch und mein Wille, mich dem Dienst des Vaterlandes zu widmen. Indem ich dies thue, weiß ich, daß ich in voller Uebereinstimmung mit dem Willen meiner vereinigten Mutter handle. Dies ist ein Sporn mehr für mich, um in dem oben angedeuteten Geiste thätig zu sein. Dies ist denn auch mein heiligster, innigster Wunsch. Möge die Vorsehung mich in meinem Entschluß unterstützen. Mit diesem Gebet auf den Lippen schließe ich diese Schrift.“

Die niederländische Presse bringt hie und da größere oder kleinere Auszüge aus dieser Broschüre, aber enthält sich fast ängstlich jeder Randbemerkung, obwohl in der Broschüre mancherlei Stellen sich befinden, welche als Anspielungen auf die politischen Verhältnisse der Niederlande aufgefaßt werden können. So sagt der Prinz beispielsweise: „Wehe dem konstitutionellen Monarchen, welcher schwach genug ist, unverantwortlichen Räten das Ohr zu leihen. Sie werden ihn, er sei dessen gewiß, für verkehrte Handlungen aller Art die Kastanien aus dem Feuer holen lassen.“ Ebenso sei er überzeugt, daß, hat er sich einmal die Finger verbrannt, „die gedachten Räte, statt ihm Hilfe zu bieten, im Gegentheil überall laut verkünden werden, der Monarch habe seinen

Unfall nur seiner eigenen Unvorsichtigkeit zuzuschreiben.“ Es liegt zu nahe, diese Stelle als auf die Vorgänge bei der jüngsten Ministerkrisis Bezug nehmend aufzufassen, namentlich wenn man die vom Prinzen gemachte Nuganwendung berücksichtigt: „Der konstitutionelle Monarch muß ähnliche nicht verantwortliche Räte seinem Throne fernhalten und darf nicht dulden, daß die Handlungen seiner verantwortlichen Räte in seiner Gegenwart von dazu nicht von ihm Berufenen irgend einem Urtheile unterzogen werden.“ Es ist möglich, daß der niederländischen Presse die eigenthümliche schriftstellerische Thätigkeit des präsumtiven Thronerben nicht praktisch genug erscheint. Jedenfalls machen die in der neuen Broschüre entwickelten Prinzipien dem Prinzen alle Ehre.

Briefe und Zeitungsberichte.

Berlin, 5. Januar.

— Herrn Maybach, dem Minister der öffentlichen Arbeiten, ist laut „Staatsanzeiger“ folgender kgl. Erlaß zugegangen:

Auf Ihren Bericht vom 23. Dezbr. 1879 will Ich genehmigen, daß in Ausführung des Gesetzes vom 20. Dezbr. 1879, den Erwerb mehrerer Privat-Eisenbahnen für den Staat betreffend — (Ges.-Samml. S. 635) — für die Verwaltung des Berlin-Stettiner Eisenbahnunternehmens — jedoch ausschließlich der von der Ostbahn verwalteten Winterpommerschen Bahnen — eine Behörde in Stettin unter der Firma: „Königliche Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn“, für die Verwaltung des Magdeburg-Salzwedder und Hannover-Altenbeken Eisenbahnunternehmens eine Behörde in Magdeburg unter der Firma: „Königliche Eisenbahn-Direktion in Magdeburg“ und für die Verwaltung des Köln-Mindener Eisenbahnunternehmens eine Behörde in Köln unter der Firma: „Königliche Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn“ eingesetzt wird. Diese Behörden sollen unmittelbar von Ihnen ressortiren, und in Angelegenheiten der ihnen übertragenen Geschäfte alle Befugnisse und Pflichten einer öffentlichen Behörde haben. Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zu veröffentlichen.

Berlin, den 29. Dezember 1879.

Wilhelm.

Paris. [Neujahrsempfang. Schreiben Waddington's.] Der „Times“-Korrespondent bringt den Wortlaut der Ansprachen, welche beim Neujahrsempfang der Botschafter in Paris ausgetauscht worden sind. Die von dem „Temps“ gebrachte Mittheilung über die Ansprache des Fürsten Hohenlohe an den Herrn v. Freycinet, welche telegraphisch verbreitet wurde, wird durch Telegramm des pariser Korrespondenten der „Nat.-Ztg.“ als ungenau und zu überschüssig bezeichnet. Dagegen bestätigt dieser Korrespondent die von der „Times“ gebrachte Version dieser Ansprache, die wie folgt lautete:

„Herr Minister! Ich bin von dem Fürsten Bismarck beauftragt, Ihnen im Namen meiner Regierung zu erklären, daß ungeachtet des Bedauerns, welches wir über den Rücktritt des Grafen von St. Valler empfinden, wir keinen Grund sehen, weshalb unsere Beziehungen zu dem gegenwärtigen Kabinett nicht den Stempel derselben Gefühle der Freundschaft und des Friedens tragen sollen, die wir in Bezug auf das frühere Kabinett empfanden und befehligen. Ich für meinen Theil möchte hinzufügen, daß ich mich glücklich schätze, der Ueberbringer dieser Worte zu sein, welche durchaus mit den Gefühlen der Hochachtung übereinstimmen, die ich Ihnen gegenüber hege, und in antliche Beziehungen zu Ihnen zu treten, auf diese Weise eine angenehme und befriedigende Mission erfüllend.“

Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu, daß Fürst Hohenlohe den ihm erteilten Instruktionen gemäß Sorge trug, die Anrede mit lauter und vollkommen verständlicher Stimme vorzutragen, so daß auch nicht ein Wort weder dem Fürsten Deloß noch dem Grafen Beust, die ihm zu Seiten standen, verloren ging. Der päpstliche Nuntius redete Herrn von Freycinet folgendermaßen an:

„Ich bin erfreut, an die Spitze des Kabinetts einen Mann gestellt zu sehen, dessen umfassende verständliche Ansichten, erhabener Charakter und Gefühle der Duldsamkeit wohl bekannt sind, dem wir vertrauen können, daß er die Macht in der gerechtesten und aufrichtigsten liberalen Weise gebrauchen werde, und bei dem wir sicher sind, streng unparteiische Unterstützung zu finden.“

Herr von Freycinet antwortete u. A.:

„Ich kann Ihnen versichern, daß ich von den aufrichtigsten und loyalsten Absichten befehle bin. Ich bin weit davon entfernt, irgend welches feindliche Gefühl gegen die katholische Religion, die ich hoch achte, zu hegen. Alles, was ich wünsche, erstreckt sich darauf, sie aus einer allumfassenden Berührung mit den politischen Angelegenheiten zu entfernen, um sie dergestalt aus einer Verwirrung zu befreien, die Ihre Anstrengungen paralysiren und uns allen Schwierigkeiten, Verlegenheiten und Bedauern verursachen könnte.“

Herr Waddington hat an den Timeskorrespondenten nachstehendes Schreiben gerichtet:

„In Ihrem Briefe in der „Times“ vom 30. Dezember über die jüngste Krisis befindet sich eine Angabe, die ich nicht unbeachtet lassen kann. Sie erklären, daß ich bedingungsweise das Anerbieten der englischen Botschaft, welches mir Herr v. Freycinet sehr herzlich und dringend gemacht hat, angenommen habe. Das ist nicht richtig. Vom ersten Augenblick an habe ich dasselbe höflich, aber entschieden abgelehnt, und ich fügte hinzu, daß ich, nachdem ich Herrn Léon Say, mit dem ich durchaus in Einvernehmen gehandelt habe und von dem mich nicht zu trennen ich mich verpflichtet erachtete, gesehen hätte, schriftlich und nach reiflicher Erwägung antworten würde. Zu gleicher Zeit zeigte mir Herr von Freycinet die Liste des Kabinetts, welche er im Begriffe war, Herrn Gröben vorzulegen. In dieser Liste befand sich der Name des Herrn Léon Say, den ich seit Freitag nicht gesehen hatte. Es war daher meine klare Pflicht, offiziell nicht eher zu antworten, als bis ich von Herrn Say erfahren hatte, welche Vorschläge ihm in der Zwischenzeit gemacht worden, um ihn zu veranlassen, seinen Namen auf dieser Liste figuriren zu lassen. Eine halbe Stunde nach Herrn von Freycinet's Fortgang, und nachdem ich Herrn Say gesehen hatte — das heißt Sonntags Mittag — schickte ich dem Ersten meine schriftliche Ablehnung. Er antwortete, indem er mich abends dringend ersuchte. Am demselben Tage, um 2 Uhr, schrieb ich ihm, meine Ablehnung wiederholend, den von Ihnen erwähnten Brief. Das war die letzte Mittheilung, die zwischen uns ausgetauscht wurde. Wie Sie bemerken, wurde die ganze Unterhandlung beiderseits in den freundlichsten Ausdrücken geführt.“

— Rußland. [Die Völkerschaften Mittelasiens.] Es giebt wohl kein zweites Reich auf Erden, dessen Bevölkerung so gemischt wäre, wie die Bevölkerung Rußlands. Wenn wir von der so höchst verschiedenartigen Bevölkerung des europäischen Rußlands, des Kaukasus und Sibiriens ganz ab-

sehen, finden wir in den erst im Laufe der letzten Jahrzehnte unterworfenen Gegenden Zentralasiens ein Völkergemisch, wie man es sich verschiedenartiger und bunter gar nicht denken kann. In der vor uns liegenden ethnographischen Karte des Dr. J. J. Chavanne, welche dem 4. Hefte der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ beigelegt ist, finden wir nicht weniger als 23 Völkstämme aufgezählt, die einander theilweise gänzlich fremd sind und von denen selbst die mit einander verwandten sich nicht gut in ihren Sprachen mit einander verständigen können. Die 23 Völker gehören 7 Hauptgruppen an, zu denen noch zwei Abtheilungen unter der Bezeichnung „andere Völker“ und „Mischvölker“ kommen. Wir wollen, um den Lesern ein Bild des bunten Völkergemenges des russischen Zentralasiens zu bieten, die Namen der verschiedenen Stämme aufzählen. Zur indogermanischen Rasse gehören folgende Gruppen: die indische (Sindhu, Kaschmiri, Pendschabi), die iranische (Afghanen, Balutschen, Perser, Tadshikis [Galtsha]; die letoilawische (Russen). Daraus folgen: Uralier (Soyoten); Altaier mit der türkisch-tatarischen Gruppe (Kirgis-Kaisaken, Kara-Kirgisen, Karakalpakken, Usbeken, Turkmenen, Kaschgarien [Tarantsha], Teleuten); Mongolen (Chalcha-Mongolen, Schara-Mongolen, Kalmücken); Tungusen (Sibot [Solanen]). Mischvölker sind die Sarten und Dunganen, und außer diesen wohnen noch vermischt mit allen oben aufgezählten: Chinesen, Tibetaner (Torgoten, Sifan) und Brahmi (Dravida). Wenn man bedenkt, daß im europäischen Rußland nicht weniger nichtslawische Völkstämme haufen, die der großrussische Volksstamm erst theilweise absorbiert, aber noch lange nicht assimiliert hat, so muß man sich thatsächlich über die edle Dreistigkeit wundern, mit welcher die russischen Panflaven für den russischen Volksstamm die Rolle des leitenden Stammes beanspruchen. Abgesehen von der Bevölkerung an den Grenzen — die ja überall eine gemischte ist, giebt es wohl in den inneren und nördlichen Gegenden des weiten Reiches nicht eine Familie, in deren Adern rein slawisches und arysches Blut rollt. Echte Slaven — also Indo-Europäer — finden wir nur in Ruthenien (Podolien, Volhynien und der Ukraina), in Litthauen und Weißrußland (d. h. in den Gouvernements Wilna, Grodno, Witebsk, Mohilew und Minsk), so wie in Smolensk, in allen übrigen Gegenden Rußlands haust eine Mischrasse, an deren Physiognomie noch alle typischen Eigenthümlichkeiten der vielen Rassen und Völkstämme erkennbar sind, aus denen sie entstanden ist. Vorwiegend ist der Typus der turanischen Rasse.

Pocales und Provinzielles.

Posen, 6. Januar.

— [Konvertirung der 5proz. Pleschener Kreisanleihe.] Der „Reichsanzeiger“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 8. Dezember v. J., wodurch genehmigt wird, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihe, zu deren Aufnahme der Kreis Pleschen, im Regierungsbezirk Posen, durch das Privilegium vom 20. Januar 1873 ermächtigt worden ist, gemäß dem Kreistagsbeschlusse des genannten Kreises vom 12. September v. J. von fünf auf vier und ein halb Prozent herabgesetzt und diese Ermäßigung des Zinsfußes auf den Kreisanleihe Scheinen, sowie auf der laufenden Zinsreihe vermerkt werde.

r. Dem hiesigen Oberregierungsrathe Liman, früher bekanntlich Landrath des Kreises Schildberg, ist am 3. d. M. durch eine Deputation der Ehrenbürgerbrief der Stadt Kempen, sowie ein photographisches Album mit den Bildern der Verwaltungsbeamten des Kreises Schildberg überreicht worden.

r. Im Stadttheater fand Sonntag Vormittag in der Tischlerwerkstätte unter der Bühne eine kleine Gasexplosion statt, durch welche ein zum Heizen eines Gasofens benutztes Rohr geprengt wurde. Ein weiterer Schaden ist dadurch nicht angerichtet worden.

r. Bei dem hiesigen Lehrerinnen-Seminar finden im Anschluß an die Entlassungsprüfungen die Prüfungen pro 1880 statt: für Lehrerinnen den 8. März und 13. September und die folgenden Tage, für Schulvorsteherinnen den 12. März und 17. September u. d. In Bromberg pro 1880 abzuhaltenden Prüfungen sind festgesetzt worden: für Lehrerinnen auf den 13. April und 19. Oktober u. d., für Schulvorsteherinnen auf den 16. April und 22. Oktober u. d. Zu Mitgliedern der Prüfungskommission für die in Bromberg abzuhaltenden Prüfungen sind ernannt worden: Regierungs- und Schulrath Lule als Vorsitzender, Regierungs- und Schulrath Schmidt, Seminardirektor Vater, Realschul-Direktor Görres.

r. In das städtische Krankenhaus wurde am Sonnabend eine Frau von der Langenstraße aufgenommen, welche in einem Anfall von Jähzorn den Versuch gemacht hatte, sich und zwei ihrer Kinder zu ertränken, daran aber glücklicherweise verhindert worden war.

r. Das jüdische Krankenhaus im Sool- und Seebade Colberg hat seinen 6. Jahresbericht, welcher das Jahr 1879 umfaßt, veröffentlicht. Derselbe liefert den Beweis, daß die Anstalt sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt, und daß die zum Bedienen derselben erforderlichen Mittel immer reichlicher fließen. Das im November 1877 mit Genehmigung der hohen Behörden eingeleitete Lotterielotterien-Unternehmen ist im Laufe d. J. 1879 zu Ende geführt worden, und hat dem Anstalts-Vermögen vorläufig 13,500 M. zugeführt. Die ordentlichen Einnahmen betrugen 4519 M., d. h. 952 M. mehr als im Vorjahre, die Ausgaben 4060 M. Die Anstalt war vom 15. Juni bis zum 16. September eröffnet, und es haben während dieser Zeit in ihr an 1258 Verpflegungstagen (257 mehr als im Vorjahre) 41 Personen zum Behufe einer Sool- und Seebaderkur unentgeltlich gasförmige Aufnahme, Pflege und ärztliche Behandlung gefunden; von ihnen waren 17 Personen aus Berlin, 14 aus Pommern, je 4 aus den Provinzen Posen und Preußen, je 1 aus Brandenburg und Schlesien. Die Anzahl der in der Anstalt verabreichten Soolbäder betrug 648, die der in den städtischen Anstalten genommenen Seebäder 190. Von den Patienten wurden 15 als geheilt, 19 als gebessert, und nur 1 ohne Erfolg entlassen; die übrigen 6 Personen waren als Pfleger schwer kranker Patienten mit aufgenommen. — In der abgelaufenen Verwaltungsperiode, die mit dem Jahre 1879 ihr Ende erreicht hat, sind der Anstalt die Rechte einer juristischen Person verliehen und dadurch die verwirklichten Rechtsverhältnisse der Anstalt klar und sicher gestellt worden. Es ist ferner der größte Theil der schwebenden hypothekarischen Schuld durch den günstigen Verlauf des Lotterielotterien-Unternehmens getilgt worden, und die laufenden Jahresbeiträge auf 1900 M. angewachsen. Aufgabe der neu begonnenen Verwaltungsperiode wird es sein: den letzten Rest der schwebenden Schuld zu tilgen, und einen eisernen Fonds zu gründen; dazu aber ist nicht allein die bisherige wohlwollende Unterstützung der Anstalt, sondern auch die immer weitere Ausdehnung des Kreises ihrer Gönner und Freunde erforderlich. —

Vorstand und Kuratorium der Anstalt wurden im Laufe d. J. 1879 statutenmäßig neu ergänzt. Der Vorstand besteht aus 5, das Kuratorium aus 15 Mitgliedern; zu letzteren gehört aus Posen Kaufmann E. M. Nath an. Unter Denjenigen aus unserer Provinz, welche der Anstalt einmalige Spenden oder laufende Jahresbeiträge haben zukommen lassen, bemerken wir: Rabbiner Dr. Feilchenfeld, Bankiers Friedrich u. Wolff, Kaufmann J. Bendir, Kommerzienrath L. Jaffe, Kaufmann Ad. Kantorowicz, Kaufmann A. Vehr, Kaufmann S. M. Nathan, Kaufmann M. Victor, sämtlich in Posen; ferner Frau Dresdner (Gissa), Kaufmann Plonsk (Kosien), die Synagogen-Gemeinden zu Schneidemühl und Weichen, Kaufmann Szeps (Koschmin), heiliger Verein in Schmiegel, jüdischer Kranken-Pflegeverein in Koschmin. — Schließlich ist noch zu bemerken, daß die bis zum 16. d. M. nicht abgehobenen Gewinne der Lotterie zum Besten des jüdischen Krankospitals demselben als Eigenthum verfallen.

a. Koschmin, 3. Januar. [Vom Gesangsverein. Theater-vorstellung. Jubiläum.] Am 1. Januar hatte der hiesige Männergesangsverein im Saale des Hotels zur Post ein Tanzkränzchen veranstaltet. Die in den Zwischenpausen vorgetragenen Lieder erfreuten sich eines allseitigen Beifalls und bekundeten auf's Neue, wie sehr sich der Verein seine Aufgabe, den deutschen Männergesang zu pflegen, angelegen sein läßt. Auch der nothwendenden Oberleitung gedachte man bei dieser Gelegenheit, für die man auf Anregung eines Mitgliedes eine Geldsammlung veranstaltete. Bis zur frühen Morgenstunde hielt Frohsinn und Gemüthlichkeit die Teilnehmer an diesem Kränzchen beieinander. — Unsere polnischen Mitbürger werden demnächst Gelegenheit haben, einer von Dilettanten veranstalteten polnischen Theatervorstellung beizuwohnen und dabei auch ihren Wohlthätigkeits Sinn zu betheiligen, da der Ertrag zur Hälfte für Ortsarme und zur anderen Hälfte für die Oberschlesier bestimmt ist. — In diesem Jahre feiert der Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde, Prediger Fischer, sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Das koschminer Pfarramt verwaltet derselbe bereits seit 18 Jahren. Die Gemeinde wird diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne ihrem Seelsorger Beweise der Achtung und Liebe darzubringen.

+ Rogasen, 3. Januar. [Unterstützungsverein.] Der Vorstand des hiesigen israelitischen Vorwärts- und Unterstützungsvereins (Kaufmann Jatzrow) hat am Ende des Jahres 1879 folgende Rechenschaftsberichte herausgegeben. Einnahme: 1) Kassenbestand vom 1. November 1878 110 M. 26 Pf., 2) Rückzahlungen auf Darlehne 5272 M., 3) Eintrittsgelder 16 M., 4) Mitgliederbeiträge und sonstige Spenden 200 M. 73 Pf., 5) aufgenommene Darlehne 100 M., Summa 5698 M. 99 Pf. Ausgaben: 1) Darlehne in 90 Rosten 5427 M., 2) Rückzahlungen auf angenommene Darlehne 100 M., 3) Vereins-Unkosten 130 M. 19 Pf., 4) Kassenbestand 44 M. 80 Pf., Summa 5698 M. 99 Pf. Das Vereinsvermögen besteht sonach aus: 1) Kassen-Bestand 44 M. 80 Pf., 2) ausstehende Forderungen in 64 Rosten 2350 M. 50 Pf., Summa 2395 M. 30 Pf. Hieron werden in der Nachweisung abgezogen: Am 1. November v. J. betrugen die Darlehne 2198 M. 50 Pf. Ausgegeben wurden nach obigem Kassenberichte 5424 M. Summa der Darlehne 7622 M. 50 Pf. Zurückgezahlt wurden in 1763 Rosten 5272 M. In Summa bleibt der Bestand 2350 M. 50 Pf. Am 1. November v. J. bestand das Vereins-Vermögen aus 2308 M. 76 Pf. Mithin hat sich dasselbe um 86 M. 54 Pf. vergrößert. Was die Zahl der Mitglieder betrifft, so betrug diese Ende 1878 134 Personen, davon starben vier, neu hinzutraten drei. Mithin beträgt jetzt die Mitgliederanzahl 133.

2. Schneidemühl, 1. Januar. [Turnverein. Statistisches. Klingelbeutelgelde. Substation. Markt-tage. Gerichtstage.] Vorgefien hielt der hiesige Turnverein, welcher sich seit der kurzen Zeit seiner Gründung recht gedeihlich entwickelt hat, in dem Koslowskischen Lokale eine Generalversammlung ab. In derselben wurde u. A. beschloffen, der Einladung zu dem am 11. d. M. in Thorn stattfindenden Gaudiumfeste des Anterwischelgau's, zu welchem Verbände die Turnvereine Thorn, Bromberg, Rafel, Nowarazlan und Jordan gehören und welchem sich füglich auch der hiesige Verein angeschlossen hat, der winterrlichen Jahreszeit wegen nicht Folge zu geben, dagegen aber am 24. d. M. hiororts ein Schauturnen verbunden mit einem Tanzvergnügen zu veranstalten. — In der letztverflossenen Jahre sind aus der hiesigen evangelischen Stadtgemeinde 274 Kinder, 132 Knaben und 142 Mädchen, aus der Militärgemeinde 4 Kinder, 3 Knaben und 1 Mädchen, und aus der Landgemeinde 47 Kinder, 28 Knaben und 19 Mädchen, getauft worden. Getraut sind 64 Paar, darunter 2 aus der Militär- und 12 aus der Landgemeinde, gestorben sind 156 Seelen und zwar aus der Stadtgemeinde 142, aus der Militärgemeinde 2 und aus der Landgemeinde 12, davon sind 80 Personen kirchlich beerdigt worden. — Im Jahre 1879 sind in der hiesigen evangelischen Kirche 299,47 M. durch den Klingelbeutel eingesammelt worden. Diese Gelder sind nach einem Beschlusse des Gemeindefürserraths schon seit einer Reihe von Jahren eingesammelt worden und haben bereits den Betrag von 4100 M. erreicht, welcher Fonds zu einem einmaligen Erweiterungsbau des evangelischen Gotteshauses Verwendung finden wird. — Am 12. April cr. wird die hiesige der Kommunität-Gesellschaft G. Du Talis u. Comp. gehörige Stärkefabrik auf dem hiesigen Amtsgelände im Wege der nothwendigen Substation verkauft werden. In dieser Fabrik, welche übrigens schon seit Jahr und Tag außer Betrieb gesetzt ist, wurde außer Kraftmehl auch Kartoffelzucker und Syrup bereitet, welche Fabrikate meistens nach England abgegeben wurden. Viele Arbeiter fanden in derselben lohnende Beschäftigung. Einige dieser Arbeiter sind nach Rußland verzogen, wo G. Du Talis noch mehrere solcher Fabriken besitzt. — Der hiesige Magistrat hat die Jahrmärkte im laufenden Jahre auf den 6. April, 15. Juni, 26. Oktober und 23. Dezember, die Vieh- und Pferdemarkte dagegen auf den 16. Februar, 5. April, 3. Mai, 14. Juni, 16. August, 25. Oktober, 22. November und 22. Dezember festgesetzt. Es finden demnach 4 Kram- und 8 Viehmärkte statt. — Die Gerichtstage in Samotschin finden im Laufe des ersten Quartals cr. in der Zeit vom 19. bis 21. Januar, 16. bis 18. Februar und 15. bis 17. März statt.

Das Börsejahr 1879.

(Fortsetzung.)

Alle diese Umstände zeitigten an dem hiesigen Platze die Reime des Vertrauens, das der initiativen Bewegung der Spekulation einen Impuls gab, sich zu vertiefen und zu erweitern. Die Entwicklung des Börsejahres vom März bis zu Ende des eben abgelaufenen Jahres hat lediglich die Aueferung jenes Vertrauens in seinen verschiedenen Graden, von schwachen Anfängen bis zum überprüfenden und oft überschlagenden Optimismus, zum Inhalt. Es manifestirte sich mit besonderem Nachdruck auf dem Gebiete der lokalen Werthe streifte nur selten die auswärtsigen Papiere. Von Eisenbahnen gehend erstreckte es sich der Reihe nach auf Industriewerthe, Bergwerke, Banken, vereinigte es, nachdem das Kapital eine Zeit lang in stichtiger Zurückhaltung sich ausschließlich inländischen Anlagen zugewandt hatte, die Kräfte der großen und kleinen Kapitalien, denen der Spekulation zu gemeinschaftlicher Thätigkeit, deren quellende Lebensigkeit und Erfolge der Börse und dem Kurszettel bald ein ganz verändertes Aussehen verlieh und die besten Zeiten der Vergangenheit in raschem Tempo heraufbeschworen zu haben schien. Wir wollen in gedrängter Fülle diese Thätigkeit skizziren.

In der Schlusswoche des Februar wirkte der Abschluß der Verhandlungen wegen Ueberlassung der Halberstädter Bahn anregend. Sämtliche Bahnaktien fanden gute Nachfrage, nicht minder Diskontokommandit und andere größere Banken, weil man eine gewinnbringende Realisation ihrer Bestände an Bahnaktien voraussetzte. Dem Anlagemarkt floß das Kapital reichlich zu und Fonds wie Eisenbahnprioritäten wurden lebhaft und zu steigenden Kursen umgeiekt. Aber auch Kreditaktien, russische Anleihen und Noten nahmen Antheil an der

Bewegung. Für jene wirkten Gerüchte über die Höhe der Dividende pro 1878, für letztere die Nachricht von dem Abschluss einer Anleihe und von der Abnahme der Rest. In der letzten Februarwoche gewannen Kommandittheile 7 Prozent, Kreditaktien 19 M., Rüssen ca. 2 Prozent. Der marktgängige Diskontofuss war unter 2 Prozent gefallen, der Metallvorrath der Reichsbank hatte am 28. Februar den Notenumlauf um 22,799,000 M. überschritten. Die Baissipartei, die unter der Ägide der „Pestfrage“ sich gebildet, war vollständig vernichtet, und Alles schloß sich im März rückhaltlos der Haussie an. Allein das war zuerst keine Stärkung für die Haussipartei, sondern beschwerte weit eher deren Fortschritte. Denn die schwachen Elemente waren oft gezwungen, zu Realisationen zu schreiten, um den Tagesgewinn nicht zu verlieren. Sie trug aber nicht wenig dazu bei, noch eine Zeit lang der Kreditaktie, in welcher die spekulierende Thätigkeit sich leichter ausbreiten und abwickeln läßt, die Rolle eines leitenden Papiers zu bewahren. Die Schwankungen in Kreditaktien waren bedeutend; sie sprangen zwischen dem 15. und 17. März von 429 auf 440. Gegen den Einfluß ungünstiger Momente wehrte sich die Börse kräftig; die hegediner Ueberschwemmungs-Katastrophe retardirte die Bewegung nur auf Momente und war bald vergessen. Ja, die Trivialität erkannte in Wien in jenem Unglück ein Motiv der Haussie, weil der Kredit Ungarns, die Intervention von Anleihen und deren Emittenten voraussichtlich in Anspruch genommen werden mußten und aus den Trümmern von Siegedin neues Leben für die Industrie Oesterreichs sprießen werde. In der letzten Woche des März verstimmt die Festhaltung der Dividende der Diskontogesellschaft auf 6½ Pr., allein es war bald ein Gegengewicht in der Gerabekung der Rate der Reichsbank auf 3 Pr., gegeben, das von der Spekulation als das Symptom einer steigenden Geldabundanz für den Verkehr in Bahnanleihen redlich ausgenutzt wurde. Es ward dabei nicht erwogen, daß die Geldabundanz vornehmlich aus der Beschränkung des gewährten und Einschränkungen des beanpruchten Kredits resultirte und sich als das Produkt der Störung des Verkehrs, der Abstinenz von allen Erweiterungen der Unternehmen, von Eisenbahnbauten und der Unsicherheit darstellte, welche den Unternehmungsgestir gegenüber dem Schwanzen der Handelspolitik in Oesterreich und Deutschland gefangen hielt. In Eisenbahnanleihen wurden täglich kolossale Summen und wesentliche Kurssteigerungen erzielt. Auch zinstragende inländische Papiere aller Art waren überwiegend steigend und Verkäufe von Prioritäten seitens des Invalidenfonds beeinflussten nicht die Kursbewegung. Die Ausdehnung der Rüst für den Verkauf der im Besitz des Invalidenfonds befindlichen Prioritäten bis zum 1. Juli 1885 begünstigte die feste Stimmung für Prioritäten. In der ersten Woche des April beschäftigte sich die Spekulation wieder einmal mit ungarischer Goldrente, die Ausgabe von 100 Millionen Renten regte in dieser geldreichen Zeit an, um so mehr, als durch die Kotierung der ungarischen Goldrente an der londoner Börse diesem Papiere ein weiterer Markt eröffnet wurde. Die Ausgabe von Anleihen seitens der Kommunen, Staaten und Gesellschaften fand eine rasche Aufnahme; sie erreichte im ersten Semester eine Höhe von 2½ Milliarden Mark.

Staats- und Volkswirtschaft.

Berlin, 5. Januar. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Dezember.]

Aktiva.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk. 539,373,000	Abn.	8,668,000
2) Bestand an Reichsbanknoten	39,910,000	Zun.	857,000
3) do. an Noten und Banken	11,298,000	Abn.	8,377,000
4) do. an Wechseln	401,577,000	Zun.	50,803,000
5) do. an Lombardforderungen	85,414,000	Zun.	36,036,000
6) do. an Effekten	20,282,000	Zun.	395,000
7) do. an sonstigen Aktiven	23,755,000	Abn.	880,000
Passiva.			
8) das Grundkapital	Mk. 120,000,000	unverändert	
9) der Reservefonds	15,223,000	unverändert	
10) der Betr. d. untl. d. Noten	792,808,000	Zun.	72,476,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	186,299,000	Abn.	2,252,000
12) die sonstigen Passiven	1,479,000	Abn.	85,000

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 5. Januar. Die Betriebseinnahme der Ostpreussischen Südbahn pro Dezember 1879 betrug nach vorläufiger Feststellung: Im Personenverkehr 62,760 Mark, im Güterverkehr 315,002 Mk., an Extraordinarien 20,000 Mark, also im Ganzen 397,762 Mk., gegen den Monat Dezember 1878 35,695 Mk. weniger. Vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1879 im Ganzen 4,520,786 Mk., gegen das Jahr 1878 weniger 1,755,842 Mk.

Breslau, 5. Januar. Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus Oppeln, daß daselbst großes Hochwasser und eine Eisverletzung eingetreten seien und in Folge dessen eine bedeutende Ueberschwemmung stattgefunden habe.

Dresden, 5. Januar. Der Wasserstand am Elbpegel ist auf 250 Zentimeter über Null zurückgegangen, von der oberen Elbe wird ein weiteres Fallen des Wassers gemeldet. — Beide Kammern sind heute wieder zur Fortsetzung ihrer Beratungen zusammengetreten.

Bremen, 5. Januar. Der Frachtdampfer des norddeutschen Lloyd „Sanja“, welcher auf der Insel Ter-Schelling strandete, ist sehr lech und von der Equipage verlassen worden.

Wien, 5. Januar. Meldungen der „Vol. Korresp.“ aus Konstantinopel: Bezüglich des türkisch-englischen Uebereinkommens über den letzten Zwischenfall sind nur noch einige Detailfragen zu regeln. — Von zwei ehemaligen bulgarischen Deputirten ist eine Petition bei der Pforte eingereicht worden, in welcher letztere um Schutz für die Muselmänner in Bulgarien angegangen wird. Beamte des Distrikts Silistria sollen danach zum wiederholten Male die Feuerortur gegen Muselmänner in Anwendung gebracht haben. — Mukhtar Pascha ist von der Pforte angewiesen worden, einen Kommissär zu ernennen behufs Austausch der offiziellen Gebietsabtretungsakten mit dem montenegrinischen Kommissär. Auch eine neue Proklamation der Pforte an die Bewohner Gussins ist Mukhtar Pascha zugegangen.

Wien, 5. Januar ist im Laufe des Nachmittags bedeutend gefallen; jede Gefahr einer Ueberschwemmung ist geschwunden. In den überschwemmten Distrikten fällt das Wasser wieder. Sämtliche Rettungshäuser bis auf drei haben ihre Funktionen wieder eingestellt, die Permanenzkommissionen sind wieder aufgelöst worden.

Lemberg, 5. Januar. Wie die „Gazeta Lwowska“ meldet, hat in Folge eines Dammbruchs eine Ueberschwemmung der

Weichsel stattgefunden, durch welche die Ortschaften Usciedolne und Niedarby theilweise unter Wasser gesetzt worden sind.

Rom, 4. Jan. Die Königin ist in der vergangenen Nacht von Bordighera wohlbehalten hier eingetroffen. — In Bezug auf die von dem Führer der „Irredenta“, Imbriani, über seine Unterredung mit den Ministern wegen Organisation des Reichszugs für den General Mezzana veröffentlichte Broschüre bringt die „Riforma“ ein Schreiben Menotti Garibaldi's, welcher der Unterredung Imbriani's mit den Ministern beiwohnte und den in der Broschüre Imbriani's aufgestellten Behauptungen gegenüber erklärt, die Aeußerungen der Minister hätten bestimmt und energisch dahin gelautet, daß Alles vermieden werden müsse, was eine internationale Verwickelung herbeiführen könne.

London, 5. Januar. Telegramm der „Daily News“ von gestern aus Rangun: Die Regierung von Birma beschloß, eine Gesandtschaft nach Europa zu senden. — Telegramm der „Times“ aus Kalkutta von gestern: Der Vizekönig, Lord Lytton, hielt anläßlich eines am Neujahrstage stattgehabten Banketts eine Rede, worin er die Pazifizierung und Versöhnung Afganistans als die Hauptaufgabe der Regierung im neuen Jahre bezeichnete.

London, 5. Januar. Der hiesige chilenische Konsul bestätigt, daß in Lima ein Aufruhr stattgefunden hat, bei welchem mehrere Personen getödtet und viele verwundet worden sind.

Blymouth, 5. Januar. Der hantburger Postdampfer „Grista“ ist hier eingetroffen.

Petersburg, 5. Januar. Dem zum Präsidenten des Minister-Komitees designirten Domänenminister Walujeff folgt im Domänen-Ministerium sein bisheriger Gehilfe Fürst Lieven. Nach den diesseitigen Institutionen entspricht die Stellung eines Präsidenten des Minister-Komitees nicht der eines Ministerpräsidenten, sondern etwa der des englischen Lord-Präsidenten of the council.

Konstantinopel, 4. Januar. Der französische Botschafter Journier wird vom Sultan morgen in besonderer Audienz empfangen werden. — Die Bedingungen des in Betreff des englisch-türkischen Zwischenfalls getroffenen Uebereinkommens sind in der Ausführung begriffen. Die bei Kofke mit Beschlag belegten Papiere werden demselben zurückgestellt.

Newyork, 4. Januar. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Panama vom 3. c. ist Pierole am 22. v. Mts. zum Diktator von Peru ausgerufen und von der Reserve der Armee in Callao und Lima, sowie von der Marine anerkannt worden. Zu seinem Rabinetschef sei Pedro Calderon ernannt. Der seitherige Präsident, General Prado, sei am 27. v. Mts. in Panama angekommen. Ein peruanisches Torpedo-Fahrzeug, welches Panama unter hawaischer Flagge verlassen hatte, ist von den Chilenen genommen worden.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1879.					
Datum.	Stunde.	Barometer 260 über der Diffe.	Thermometer.	Wind.	Wolkenform.
5. Jan.	Nachm. 2 28"	1"95	+ 3°4	WS	2 bedeckt St.
5. "	Abnds. 10 28"	3"77	+ 0°4	WS	2-3 heiter
6. "	Morgs. 6 28"	4"46	0°0	WS	2-3 bedeckt Ni

1) Regenmenge 4.8 Pariser Kubitzoll auf den Quadratzuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. Januar Mittags 1.44 Meter.

„ 5. „ „ 1.58 „

Wetterbericht vom 5. Januar, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. Grad
Aberdeen	767.6	S mäßig	bedeckt	6.7
Kopenhagen	769.1	WS leicht	heiter	2.0
Stockholm	764.4	N leicht	halb bed.	1.4
Saparanda	756.7	WS mäßig	bedeckt	7.0
Petersburg	757.2	WSWS still	wolkenlos	9.3
Moskau	756.7	S still	Schnee	8.2
Corf	766.8	SW mäßig	Regen	9.4
Brest	773.9	S still	bedeckt	5.7
Gelder	774.2	SW still	wolfig	3.8
Sylt	772.6	WS schwach	Dunst	3.6
Hamburg	773.9	WS schwach	Nebel	3.6
Swinemünde	770.0	WSWS stark	bedeckt	3.1
Neufahrwasser	764.7	WSWS mäßig	wolkenlos	1.9
Memel	760.6	N leicht	bedeckt	1.2
Paris	774.9	WS still	wolkenl.	1.2
Krefeld	fehlt			
Karlsruhe	774.5	SW still	Nebel	3.0
Wiesbaden	775.0	S still	bedeckt	1.5
Raffel	773.8	WS schwach	wolfig	2.8
München	773.2	S still	Nebel	3.0
Leipzig	774.6	WSWS still	Nebel	2.0
Berlin	773.2	WS frisch	bedeckt	3.4
Wien	772.6	WS leicht	bedeckt	2.6
Breslau	770.0	WS stark	bedeckt	2.5

1) Seegang leicht. 2) Seegang mäßig. 3) Grobe See. 4) Seegang mäßig. 5) Seegang mäßig, Nebel. 6) Reis. 7) Reis. 8) Geiern Sprühregen.

Uebersicht der Witterung.
Während das barometrische Maximum, welches gestern über Frankreich lag, langsam nordwärts fortgeschritten, ist am Fuße der Alpen wieder schwache östliche Luftströmung mit Frostwetter eingetreten, welches sich nach Norden hin auszubreiten scheint. Ueber Nord-Zentral-Europa dagegen herrschten gestern schwache westliche Winde bei mildem, vorwiegend trübem, und im Nordwesten nebligem Wetter. Wissa: Nord, leicht, halbbedeckt, Plus 4 Grad.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 5. Januar. (Schluß-Course.) Fest. Lond. Wechsel 20.367. Pariser do. 80.75. Wiener do. 172.80. R.-M.-St.-A. 143½. Rheinische do. 153½. Hess. Ludwigsb. 90½. R.-M.-Br.-Antk. 132½. Reichsanl. 97½. Reichsbank 153½. Darmst. 146½. Meininger B. 94½. Dst.-ung. Wk. 726.00. Kreditaktien 259½. Silberrente 61½. Papierrente 60½. Goldrente 71. Ung. Goldrente 84½. 1860er Loose

127½. 1864er Loose 307.00. Ung. Staatsl. 204.20. do. Dst.-Dbl. II. 77½. Böhm. Westbahn 191. Elisabethb. 163½. Nordwestb. 141½. Galizier 221½. Franzosen 236½. Lombarden 74½. Italiener 1877er Rüssen 89½. II. Orientanl. 60½. Centr.-Pacific 107½. Diskontokommandit

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 260½. Franzosen 237½. Galizier 223½. Ungarische Goldrente 85½. II. Orientanleihe —, 1860er Loose —, Lombarden —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Effekten = Societät. Kreditaktien 261½. Franzosen 237½. Lombarden 74. 1860er Loose —, Galizier 223½. österr. Silberrente 61½. ungar. Goldrente 85½. II. Orientanleihe 60½. österr. Goldrente 71½. III. Orientanleihe —, Papierrente 61, 1877er Rüssen —, Fest.

Wien, 5. Januar. (Schluß-Course.) Animirt. Kreditaktien und ungar. Goldrente lebhaft begehrt, Bahnen haussirend, Spekulationspapiere theilweise steigend.

Papierrente 70.25. Silberrente 71.50. österr. Goldrente 81.90. Ungarische Goldrente 98.35. 1854er Loose 124.00. 1860er Loose 131.00. 1864er Loose 167.00. Kreditloose 174.50. Ungar. Prämienl. 109.40. Kreditaktien 293.30. Franzosen 275.40. Lombarden 85.00. Galizier 256.00. Reichs-Oberb. 124.00. Pardubitzer 126.00. Nordwestbahn —, Elisabethbahn 186.70. Nordbahn 236.00. Oesterreich-ungar. Bank 842.00. Türk. Loose 16.40. Unionbank 107.40. Anglo-Austr. 145.60. Wiener Bankverein 151.60. Ungar. Kredit 271.50. Deutsche Plätze 57.05. Londoner Wechsel 116.60. Pariser do. 46.20. Amsterdamer do. 96.55. Napoleons 9.30½. Dufaten 5.49. Silber 100.00. Marknoten 57.72½. Russische Banknoten 1.22½.

Nachbörse: Abgeschwächt. Kreditaktien 290.00. Nordbahn 2345.00.

Wien, 5. Januar. Abendbörse. Kreditaktien 294.25. Franzosen 274.75. Galizier 257.00. Anglo-Austr. 145.75. Lombarden 86.25. Papierrente 70.35. österr. Goldrente 82.10. ungar. Goldrente 98.60. Marknoten 57.72½. Napoleons 9.30, 1864er Loose —, österr.-ungar. Bank —, Fest.

Paris, 4. Januar. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente —, Anleihe von 1872 116.67½. Italiener 82.35. österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 87.42½. Türken —, Spanier extér. —, Egypter 258.75. Banque ottomane 535.00, 1877er Rüssen —, Lombarden —, Türkenloose —, III. Orientanleihe 60½. Steigend.

Paris, 5. Januar. (Schluß-Course.) Andauernd steigend. 3proz. amortisirt. Rente 83.55. 3proz. Rente 81.85. Anleihe de 1872 116.95. Italien. 5proz. Rente 82.50. österr. Goldrente 72½. Ung. Goldrente 88. Rüssen de 1877 93½. Franzosen 607.50. Lombardische Eisenbahn-Aktien 187.50. Lombard. Prioritäten 258.00. Türken de 1865 10.67½.

Credit mobilier 682. Spanier extér. 15½. do. inter. 14½. Canal-Aktien 738. Banque ottomane 538. Societe generale 566. Credit foncier 1142. Egypter 279. Banque de Paris 892. Banque d'escompte 823. Banque hypothecaire 698. III. Orientanleihe 60½. Türkenloose 37.25. Londoner Wechsel 25.21½.

Florenz, 5. Januar. 5 pSt. Italienische Rente 90.42. Gold 22.45. London, 5. Januar. Consols 97½. Italien. 5proz. Rente 79½. Lombarden 7½. 3proz. Lombarden alte 10. 3proz. do. neue 10½. 5proz. Rüssen de 1871 86½. 5proz. Rüssen de 1872 86½. 5proz. Rüssen de 1873 86½. 5proz. Türken de 1865 10½. 5proz. fundirt. Amerikaner 106½. österr. Silberrente —, do. Papierrente 60. Ungar. Goldrente 83½. österr. Goldrente 70½. Spanier 15½. Egypter 55½.

Madrid, 3. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 80½. Wechsel auf Paris 5.22. 5pSt. fundirt. Anleihe 103½. 4pSt. fundirt. Anleihe von 1877 103. Erie-Bahn 42½. Central-Pacific 108½. Newyork. Centralbahn 130½.

Produkten-Course.

Köln, 5. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 24.00, fremder loco 23.50, pr. März 24.05, pr. Mai 24.10. Roggen loco 19.50, pr. März 17.95, pr. Mai 17.90. Hafer loco 14.50. Rüböl loco 29.50, pr. Mai 29.70.

Bremen, 5. Januar. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.55, pr. Februar 7.75, pr. März-April 8.00, pr. August-Dezember 8.70 Br.

Hamburg, 5. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen per April-Mai 239 Br., 238 Gd., pr. Mai-Juni 241 Br., 240 Gd. Roggen per April-Mai 168 Br., 167 Gd., pr. Mai-Juni 167 Br., 166 Gd., Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 57½, pr. Mai 57½. Spiritus ruhig, per Januar 53 Br., pr. Februar-März 52½ Br., pr. April-Mai 51½ Br., pr. Mai-Juni 51½ Br. Raffee ruhig, geringer Umsatz. Petroleum matt, Standard white loco 7.60 Br., 7.50 Gd., pr. Januar 7.55 Gd., pr. Februar-März 7.80 Gd. — Wetter: Nebel.

Wien, 5. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco schwache Kauf-lust, Termine ruhig, per Frühjahr 14.67 Gd., 14.72 Br. Hafer per Frühjahr 7.67 Gd., 7.72 Br. Mais per Mai-Juni 8.70 Gd., 8.75 Br. — Wetter: Mild.

Marktpreise in Breslau am 5. Januar 1880.

Festsetzungen der städtischen Markts Deputation.	guter		mittlere		geringere Waare	
	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	22 30	21 90	21 20	20 60	20 20	19 40
Weizen, gelber	21 40	21 20	20 60	20 20	19 80	18 80
Roggen	17 20	16 90	16 60	16 30	16 10	15 70
Gerste	17 —	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer	14 —	13 80	13 40	13 20	13 —	12 60
Erbsen	19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

Pro 100 Kilogramm	fein		mittel		ordinäre	
	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.
Raps	22	50	21	50	20	—
Rüben, Winterfrucht	22	—	21	—	19	—
Rüben, Sommerfrucht	22	—	19	50	17	—
Dotter	21	50	19	50	16	50
Schlagleinfaat	25	50	23	50	20	—
Ganjsaat	17	—	16	—	15	—

Kleesamen, stärker zugeführt, rother feine Qualit. preisbaltend, per 50 Kilo 40—45—50—53 Mark, weißer etwas ruhiger per 50 Kilo 49—58—70—78 Mark, hochfeiner über Notiz bezahlt. Rapsstücken, behauptet, per 50 Kilogr. 6.50—6.70 M. fremde 6.10—6.30 Mk.

Leinfuchsen, ohne Aenderung, per 50 Kilo 9.70—9.90 Mk. Lupinen, behauptet, per 100 Kilo gelbe 7.80—8.40—8.90 Mk. blaue 7.60—8.20—8.60 Mk.

Thymothee, matter, per 50 Kilogr. 19—22—26 Mk. Bohnen, ohne Aenderung per 100 Kilogr. 20.00—21.00—21.50 M. Mais, ohne Aenderung per 100 Kilogr. 13.30—13.80—14.60 Mark. Weizen, mehr Angebot, — per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.20 Mark.

Kartoffeln: per Sack (2 Neuschäffel a 75 Kilo. Brutto = 150 Pfd.) beste 3.00—3.50—4.50 M. geringere 2.50—3.00 M. per Neuschäffel (75 Pfd. Brutto) beste 1.50—1.75—2.25 M. geringere 1.25 bis 1.50 M. per 2 Str. 0.10—0.15 Mark. Senf: per 50 Kilogr. 2.60 bis 3.00 M. Stroh: per Schock 600 Kilogramm 20.00—22.00 M. Mehl: ohne Aenderung per 100 Kilogr. Weizen fein 31—32 M. — Roggen fein 27.00 bis 28.00 M. Gausbuden 26.00 bis 27.00 M., Roggen = Futtermehl 10.20—11.00 M., Weizenmehl 9.50 bis 10.00 Mark.

